

KURZ UND NEU

□ **Chile.** Das Verbot des Films „Pepi, Luci, Bom y otras chicas del monton“ von Pedro Almodovar in Chile soll überprüft werden. Almodovars Frühwerk von 1982 ist eine ätzende Kritik an der spanischen Gesellschaft der Übergangszeit nach Franco und war in Chile 1992 nach den Zensurgesetzen noch aus der Zeit der Militärdiktatur (1973–1990) verboten worden. Filmarte hatte den Film im Jänner zeigen wollen. Insgesamt stehen noch etwa 600 Titel auf der Liste der verbotenen Filme in Chile.

□ **Max Frisch.** Zum 10. Todestag des renommierten Schweizer Schriftstellers Max Frisch sendet der Kultursender 3sat vom 3. April bis 3. Mai insgesamt 35 Beiträge unter dem Titel „jetzt: max frisch“. Dazu gehören Aufzeichnungen von Bühnenstücken wie Fernseh- und Spielfilme zu Frischs Romanen sowie Dokumentationen.

□ **Beuys.** Eine Ausstellung mit einigen bisher noch nicht öffentlich gezeigten Werken von Joseph Beuys ist in der städtischen Galerie Leerer Beutel/Regensburg zu sehen. 49 Bleistiftzeichnungen, Wasserfarbenblätter und Collagen werden in der Domstadt erstmals öffentlich gezeigt. Die Schau bietet einen Überblick über alle Schaffensphasen von Beuys und dauert bis 15. April.

Vom schönen Weinviertel ins versnobte Hollywood

Im Feldkircher Saumarkt gab sich der Allrounder der Kabarettbühne Günther Mokesch gleich zweimal die Ehre. Die NEUE war dabei, als sich der Charmeur aus dem Weinviertel als Nackttänzer präsentierte. Fiktiv – versteht sich.

VON SIEGFRIED ENZENSBERGER

Ist er Sänger, Poet oder Komödiant, dieser Günther Mokesch, fragten sich die Kabarettfreunde und wussten bald die Antwort: Der Mo ist alles, ein Tausendsassa, der in Mixtur aller drei Talente das Publikum spielend um den Finger wickelt. Fiktiv als Nackttänzer auf einem Luxusdampfer via New York. „Endlich reich und schön“, so überschrieb Mo seinen kometenhaften Aufstieg im Land der unbegrenzten Möglichkeiten.

Jugendliebe in Nenzing

Stopp! Bevor Günter Mokesch Hollywood aufmischte, schmeichelte er den Vorarlbergern. Er habe einen Galaauftakt in Wien platzen lassen, um „heute hier bei Ihnen aus rein künstlerischen Beweggründen aufzutreten“. Rührend schilderte er, wie er einst mit seiner Jugendliebe im Nenzinger Himmel schmuste und auf einer Hütte im Bregenzer Wald vom Hexenschuss getroffen wurde, weil halt die Türen bei diesem kleinwüchsigen Bergvolk zu niedrig sind.

Von seiner Gespielin aus Nenzing sei ihm nichts in Erinnerung geblieben, außer dass die Bettwäsche kariert war. Sprach's und fiel in tiefe Depression. Nein, es habe ewig gedauert, bis die Österreicher sein Genie entdeckt hätten. Rätselhaft, warum sein herzerreißendes Pro-

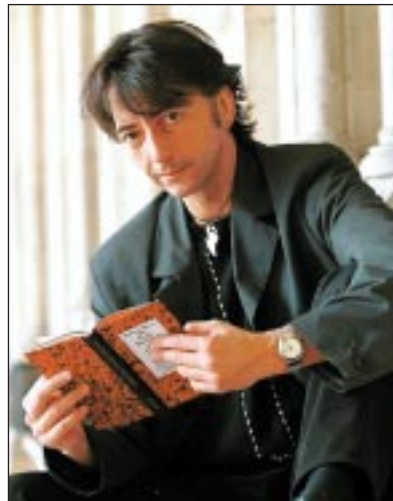


Foto: Veranstalter

Günther Mokesch alias Mo bewegte das Publikum mit Charme und Witz.

gramm „Adieu Marie“ nicht als Musical im Raimund-Theater produziert wurde? Auch das Wiener Burgtheater habe sich standhaft geweigert, sein Heimatpos „Rote Erde – grüner Veltliner“ ins Repertoire aufzunehmen.

Entschädigt für derlei Zurückweisungen wurde Mo – wie gesagt – bei seiner „Traum“-Tournee durch Amerika und natürlich in Feldkirch, wo der Shooting-Star aus Übersee in brillantem Zusammenspiel mit Pianist Markus Hagler frisch und munter auf der Klaviatur des Showbusiness klimperte. Köstlich die Elvis-Parodien oder das Stelldichein mit Robert Redford – garniert mit musi-

kalischen Gustostückerln aus eigener und fremder Feder. „Send me money to America“ (in Anspielung auf seinen Hit „Send me roses to America“) war so ein Song, mit dem Mokesch seine Gage annahmte. Statt Geldscheine nährte prasselnder Applaus den Karrierebolzer aus Niederösterreich.

Mitmachen gefragt

Was an MOs Kabarett-Show so gefällt, ist das lockere, weit geknüpfte Strickmuster seines schauspielerischen und musikalischen Talents. Nicht selten führt spontane Improvisation die Nadel, lässt sich das von witzig-charmanter Annäherung umgarnte Publikum zum Mitmachen verlocken. So auch in Feldkirch, wo die BesucherInnen vernügt den Klangteppich für Mos „verstimmte“ Liebeslieder legten. Ob Vogelgezwitscher, Wellenrauschen oder Fingerschnippen, alle kletterten mit durch die Tonleiter und ließen abrupt den Kopf nach oben schnellen, sobald Mo die Strophen „oben auf dem Berg“ ausklingen ließ.

Vegetarischer Höhepunkt: der gemeinsam intonierte Gemüse-Choral „Rhabarber“. Mit dem geistreichen Refrain, dass „Rhabarber“ kein ägyptischer Gott, sondern saures Kompott ist. Den Gästen hat es süß geschmeckt, der Abend mit Günther Mokesch, der endlich reich und schön sein wollte.

Intendant Placido Domingo übernimmt Bregenzer Hausoper „Of Mice and Men“

Die Bregenzer Festspiele, die heuer vom 18. Juli bis 21. August dauern, haben gestern eine interessante weitere Kooperation bekannt gegeben. Außer der Houston Grand Opera wird sich auch Placido Domingo als Intendant der Washington Opera an der diesjährigen Bregenzer Hausproduktion „Of Mice and Men“

des amerikanischen Komponisten Carlisle Floyd beteiligen.

Nach der österreichischen Erstaufführung der Oper, die zwischen 18. Juli und 1. August fünfmal im Bregenzer Festspielhaus auf dem Spielplan steht, wird das Bühnenbild abgebaut und umgehend nach Washington verschifft. Bereits

am 20. Oktober soll das Werk an der Washington Opera herauskommen. Im kommenden Jahr soll auch die Houston Grand Opera „Of Mice and Men“ in der Bregenzer Inszenierung übernehmen.

Gute Tradition bei den Bregenzer Festspielen hat die Zusammenarbeit mit renommier-

ten Opernhäusern wie der Royal Opera Covent Garden in London, der Nederlandse Opera in Amsterdam, dem Opernhaus Zürich oder der Wiener Staatsoper. Selten gespielte oder zu Unrecht in Vergessenheit geratene Werke werden von den Bregenzer Festspielen wiederentdeckt und zu neuem Glanz geführt.